

Winterlandschaft Wannsee, 14.01.2007

Unter dem Motto "Winterlandschaft Wannsee" wandert der Berliner Wanderclub am 14.01.2007 vom Volkspark Glienicke zum Bhf. Wannsee.

Streckenlänge: 13 km, benötigte Netto-Gehzeit: 3,5 Stunden.
Zusätzliche Pausenzeit der Wanderung: ca. 0,5 Stunden.
Es wird eine Rast an der DLRG-Rettungsstation eingelegt.

Die Wanderung im einzelnen:

Bus-Haltestelle "Schloß Glienicke" - Volkspark Klein-Glienicke (Löwenfontäne, Granitschale, Große Neugierde, Casino, Blick zum Hirschtor, Klosterhof, Maschinenhaus, Teufelsbrücke, unterhalb der Bastion, Jägertor) - Krughorn (Blick auf Sacro-

wer Heilandskirche und Schloß der Pfaueninsel) - Höhenweg nach Moorlake - Wirtshaus Moorlake - Höhenweg zum Blockhaus Nikolskoe - Kirche St. Peter u. Paul - Friedhof - Aufstieg zum Schäferberg (2 steile Passagen!) - Großer Sendeturm, kleiner DTAG-Mast und Drahtantenne für digitalen Mittelwellenfunk - Abstieg vom Schäferberg (ggf. sind Mufflons zu sehen) - Bushaltestelle Pfaueninselchaussee im Wald - Höhenweg an der Havel oberhalb des Tiefhornwegs - Badestelle an der DLRG-Rettungsstation (ca. 15 Minuten Pause) - Höhenweg oberhalb des Tiefhornwegs - südwärts durch den Wald bis zu Friedhof, Kirche, Pferdeställen - Wannsee - Brücke Bundesstr. 1 (Blick zum Strandbad Wannsee) - Schiffsanlegestelle Großer Wannsee - Bhf. Wannsee



Volkspark Glienicke: Jägertor



Sacrower Heilandskirche



Wirtshaus Moorlake



Blockhaus Nikolskoe



Badestelle an der DLRG-Rettungsstation



Großer Wannsee

Informationen zur Wanderung "Winterlandschaft Wannsee" am 14.01.2007

Klein-Glienicke

Dorf auf Landenge zw. Griebnitzsee u. Glienicker Lake, 1375 erstmals erwähnt. Glinki ist slawisch, bedeutet Lehmfelder.

Glienicker Brücke

Der Große Kurfürst schätzte als leidenschaftlicher Jäger das wildreiche Wannseer Gebiet. Um schnell von Potsdam aus hinzukommen, ließ er 1660 eine hölzerne Brücke über die Havel bauen. 1834/35 wurde diese durch eine Steinbrücke (Schinkel) ersetzt. 1908/9 wurde sie als 166m lange Eisenkonstruktion neu erbaut. Im April 1945 wurde jene gesprengt und versenkt. 19.12.1949 gehoben, um 6m auf 17m Breite verkleinert als „Brücke der Einheit“ von der DDR für Verkehr frei gegeben. DDR-Behörden und amerikanische Besatzungsmacht von Berlin (West) arrangierten hier öfter Agenten-Austausch. 11.11.1989 unbeschränkte Freigabe des Verkehrs. Brücke ist Teil der 1. preußischen Chaussee, die Friedr. Wilhelm II. 1792-95 von Carl Gotthard Langhans (Erbauer des Brandenburger Tores) als „Steinbahn“ (statt des sandigen Königsweges) anlegen ließ (Kernstück der späteren Reichstraße Königsberg - Berlin - Aachen, heute Bundesstraße 1).

Volkspark Klein-Glienicke

Schloß: 1764 errichtete der Hofrat von Mirow hier ein Landhaus, das 1814 in den Besitz des Fürsten Hardenberg überging. Nach dem Tod Hardenbergs erwarb Prinz Karl von Preußen das Haus und machte es zu seinem Sommersitz. Er ließ es von Karl Friedr. Schinkel zur heutigen Gestalt umbauen (1825-1828). An der Gestaltung der übrigen Gebäude waren dann die Schüler von Schinkel: Ludwig Persius und Ferdinand von Arnim beteiligt. Ab 1816 gärtnerische Gestaltung durch Peter Joseph Lenné, Grundidee war eine Wanderung von Deutschland nach Italien. Löwenfontaine: Schinkel 1838. Große Neugierde: Schinkel 1835-37, später 11m versetzt. Prinz Karl war ein leidenschaftlicher Sammler, im Klosterhof zusammengetragen: Teile eines 1840 aufgehobenen romanischen Karthäuser-Klosters von der Insel Certosa bei Venedig. Tore: Johannitortor (Haupteingang), Jägertor (Havelweg am Krughorn), Wildparktor, Obertor.

Sacrower Heilandskirche

vor der ehemaligen Grenzmauer gelegen, wurde 1841-44 von Persius im Auftrag von Friedr. Wilhelm IV. gebaut. Der König hatte Skizzen für eine romanische Basilika, die von einem Säulengang umschlossen ist, entworfen. Da das Geld nicht reichte, das Dorf hatte 800 Taler genehmigt, die Kirche kostete aber 37 157 Taler, deckte der König die Mehrkosten aus eigenen Mitteln. Der letzte Gottesdienst zu DDR-Zeiten fand Weihnachten 1961 statt. Danach war die Kirche öffentlich nicht mehr zugänglich. Das im 2. Weltkrieg beschädigte Gebäude wurde 1984/85 repariert.

Hohe Bedeutung für die Geschichte der Funktechnik: Adolf Slaby war seit 1882 Professor für Theoretische Maschinenlehre und Elektrotechnik an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg. Am 27. August 1897 gelang ihm zusammen mit seinem Assistenten Georg Graf von Arco vom Glockenturm der Sacrower Heilandskirche aus die erste Funkverbindung auf deutschem Boden. Die Nachrichtensignale wurden an der sogenannten "Matrosenstation" an der Glienicker Brücke empfangen.

Wirtshaus Moorlake

ursprünglich von Persius als Forsthaus im schweizerischen Stil errichtet. Heute Gaststätte, auch für Lesungen genutzt.

Blockhaus Nikolskoe

Namensgeber: russischer Großfürst Nikolaj, späterer Zar Nikolaus I. 1818 besuchte sein Schwiegervater Friedr. Wilhelm III. seine Tochter Charlotte und ihn in St. Petersburg. Sie unternahmen einen Ausflug aufs Land zu einem russischen Bauernhaus. Als Überraschung ließ Friedr. Wilhelm III. hinterher durch den Potsdamer Hauptmann Sneathlage und dem Gardiepionierbataillon nach original russ. Bauplänen 1819 auf einer

Anhöhe in den Havelbergen das Blockhaus für Empfangsfeierlichkeiten für das Zarenehepaar errichten. Die Bauzeit betrug nur 6 Wochen! „Es ist eine vollkommen treue Kopie des Blockhauses, das Dir so wohl gefiel, und in welchem wir so froh waren, als ich Euch in Petersburg besuchte“, soll der König bei dem nächsten Besuch seiner Tochter gesagt haben. Beim Berlinbesuch des jungen Paares im Jahr 1819 wurde das Haus eingeweiht und auf den Namen Nikolskoe - dem Nikolaus gehörend - getauft.

Der Leibkutscher Iwan Bockow war vom Zaren als Verwalter des Hauses eingesetzt worden. Da man von seiner Anhöhe aus eine gute Sicht auf die Havellandschaft hat, war es bei Besuchern sehr beliebt. Iwan Bockow betrieb sehr bald eine zwar verbotene, aber sehr beliebte Schankwirtschaft, aus deren Tradition die heutige Gaststätte hervorging. Iwan soll seine Gäste gefragt haben, ob sie „beleckte oder unbeleckte“ Brötchen haben möchten!

1984 wurde das als Restaurant ausgebaute Blockhaus Opfer einer Brandstiftung bei der der 38jährige, als Spüler Angestellte, James Schmidt, den Tod fand. Es war erst 1955 wegen Holzbockbefall restauriert worden. Ab 1985 Neubau, Architekt Wolf-Rüdiger Borchardt. Ausschreibung für Kiefernholzer bis Finnland u. Sowjetunion. Es wurde ein bestimmter Trockenheitsgrad gefordert, dem die finnischen Hölzer am nächsten kamen, aber sie waren zu teuer. Schließlich bezog man aus der deutschen Pfalz Hölzer.

Kirche St. Peter u. Paul

1834-37 nach Plänen von August Stüler und Albert Dietrich Schadow gebaut auf Anregung von Prinzessin Charlotte (*13.07.1798 im Schloß Charlottenburg, Tochter von Friedr. Wilhelm III, spätere Zarin Alexandra Feodorowna durch Heirat mit Zar Nikolaus I.). Kirche nach russischem Vorbild (altchristliche Basilika). Jede volle Stunde Glockenspiel der zerstörten Potsdamer Garnisonkirche. Namensgeber: Petersburger Hauptkirche. Bei der Auswahl des Bauplatzes hat sich Friedr. Wilhelm III. von einem königlichen Matrosen auf der Havel entlang rudern lassen. Gleichzeitig hatte er einige Matrosen mit Fahnen auf die Höhe befohlen, die sie an verschiedenen Bäumen aufziehen mußten, damit er vom Wasser aus den besten Bauplatz bestimmen konnte.

Pfaueninsel

1,5 km lang, ca. 500m breit. Zunächst "Kaninchenwerder" (Der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg betrieb 1683 Kaninchenzucht). 1685 erhielt der Chemiker Kunkel die Insel vom Kurfürsten geschenkt, um Gold herzustellen. Bei seinen Experimenten gelang ihm die Entwicklung des in kurzer Zeit sehr begehrten Rubinglases, welches er dann in einer Glashütte fabrikmäßig herstellte. Rückkauf 1793 durch Friedr. Wilhelm II., Bau eines Lust-Schlusses im Stil einer Ruine (Johann Gottlieb Brendel). Die 1797 ausgesetzten Pfauen gaben der Insel ihren Namen. Ab 1816 Parkgestaltung durch Peter Josef Lenné. Ab 1821 gestattete der König der Bevölkerung an bestimmten Tagen den Zugang der Insel (zoolog. Garten, diente als Grundstock für den Berliner Zoo). Seit 1924 Naturschutzgebiet.

Schäferberg

103 m hohe natürliche Erhebung mit Fernmeldeturm. Für Digital-Rundfunk-Tests auf Mittelwelle wurde im August 2001 eine Draht-Antenne aufgehängt. Bis zum Bau des Frohnauer Mastes befand sich am Turm die einzige Antenne für direkte Telefonate aus Berlin (West) nach Westdeutschland.

Wannsee

Ausbuchtung der Havel, ca. 1000 m breit, ca. 9-10 m tief. Siedlungsgeschichte: 1299 urkundliche Erwähnung "Stolpe". Villenkolonie "Alsen" ab 1863 (Bebauung durch Bankier Wilh. Conrad). 1872 Zehlendorf wird selbständige Landgemeinde. 1874 Anbindung Alsens an S-Bahn. 1898 Umbenennung der Kolonie zu "Wannsee". 1907 Eröffnung Strandbad Wannsee (heute 1275m Ufer). 2001 Bezirke-Fusion Steglitz-Zehlendorf.